

Wiedersehen!?

Unterrichtsideen zu „Kreuz und Auferstehung“

6 Seiten, 4 Materialbögen

Mit Ideen zur Vorbereitung eines Besuches im Bibelhaus Erlebnis Museum.

Von Veit Dinkelaker

Theologischer Referent am Bibelhaus Erlebnis Museum Frankfurt

www.bibelhaus-frankfurt.de

Februar 2013

Unter Verwendung von Materialien von www.lichtblick-ostern.de

– eine Feiertagsaktion der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau 2013 –

Download bzw. kostenlose Bestellung siehe Website www.lichtblick-ostern.de,

Passwort für Fachkräfte: Wiedersehen

Die vier Motive sind auch in diese Unterrichtsideen integriert.



Für die drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam ist der Glaube an die Auferstehung der Toten zentral – die Vorstellung von einem jüngsten Gericht, zu dem die Menschheit vor Gottes Thron tritt, ist eine gemeinsame Vorstellung. Im kirchlichen Bereich schlägt sich diese Vorstellung ausdrücklich in den Glaubensbekenntnissen (Apostolicum, Nicäno-Constantinopolitanum), biblischen Lektionaren, Gesangbuchliedern, Fürbitt- und Totengebeten nieder.

Seit Beginn der Aufklärung gibt es ein Ringen um die öffentliche Lehre und Rede von der leiblichen Auferstehung. Manche Osterpredigt leidet unter einem unausgesprochenen Konsens, dass selbst von der Auferstehung/Auferweckung Jesu nur im übertragenen Sinne gesprochen werden kann. Das steht im Kontrast zur hymnischen und liturgischen „Beschwörung“ der Auferstehung nicht nur Jesu Christi, sondern von allen (oder wenigstens von vielen). Angesichts dessen, wie zentral die Auferweckung Christi für die Entstehung des Christentums ist, wird das Ereignis der Auferstehung selbst erstaunlich häufig – in welcher Form auch immer – relativiert. Schließlich bleibt wenig Konkretes übrig. Empirie und die naturwissenschaftliche Weltansicht sind da das Maß aller Dinge.

Viele TheologInnen und ReligionspädagogInnen teilen nicht die biblische Vorstellung von der leiblichen Auferstehung der Toten. „Auferstehung“ kommt nicht ohne konkrete Bilder aus. Wie gehen wir zum Beispiel mit der Vision vom Totenfeld im Buch Ezechiel (Kap. 37) um – oder mit Darstellungen wie im Johannesevangelium Kap. 20-21 im Blick auf „den ersten unter den Auferstandenen“? Historische Kritik kommt an ihre Grenzen, wenn es nicht um Verifizierung von Vergangenen, sondern um Imaginierung von Zukünftigem geht. VertreterInnen einer konkreten Vorstellung der leiblichen Auferstehung unterliegen schnell dem Urteil des Fundamentalismus. Sprachlosigkeit ist die Folge – das ist ein Problem für die Religionspädagogik, die Seelsorge an Hinterbliebenen, die Verkündigung nicht nur sonntags und das interkonfessionelle, wie interreligiöse Gespräch.

Wie sehr ist die Vorstellung der Auferstehung der Toten und der eigenen Auferstehung nach dem Tod Bestandteil des persönlichen Glaubens einzelner? Erfahrungsgemäß sind die persönlichen Vorstellungen vom Leben nach dem Tod denkbar unterschiedlich, wenn sie überhaupt ausgedrückt werden können. Die verschiedenen Bilder, die in der Bibel entworfen werden, spiegeln die Unschärfe im Blick auf das, was einen nach dem Tod erwartet, wider. Die einzelnen hebräischen und griechischen Traditionen rezipieren die unterschiedlichen antiken Antworten auf das Thema. Dass letztlich ein Sterblicher wenig Letztgültiges über das Leben in der kommenden Welt sagen kann, das wird auch in der Bibel betont.

Der Pluralismus der biblischen Bilder sollte ermutigen, eigene Bilder vom Leben nach dem Tod zu entwickeln bzw. zu prüfen. Das Tabu-Thema „Tod“ versperrt nicht selten den Weg, sich über die eigenen Vorstellungen hinsichtlich dessen, was da kommt, klar zu werden. Der Unterrichtsentwurf kann nicht mehr leisten, als dass er anhand der vorhandenen Materialien die Schülerinnen und Schüler auf den Weg bringt, die eigene Vorstellung anhand der kanonischen Vorstellungen zu prüfen und zu entwickeln und sprachfähig zu werden im Hinblick auf das was einen selbst und andere erwartet. **Im Horizont von Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt im Frühjahr stellt sich die Frage nach Tod und Jenseits anders, als zwischen Allerheiligen und Totensonntag im November.** Insbesondere die historische Dimension der Entstehung der Auferstehungsvorstellungen im Neuen Testament ist fruchtbar zu machen.

- Erster Schritt:** Fragebogen – Was kommt nach dem Tod? **Materialbogen 1**
- Zweiter Schritt:** Textarbeit **mit der Bibel**
- für Grundstufe: Joh 20,11-18 Maria Magdalena und die Begegnung mit dem Auferstandenen
 - für Förderstufe: Joh 20,24-31 Der ungläubige Thomas
 - für Sekundarstufe 1: Mk 12,18-27 Die Frage nach der Auferstehung
 - für Sekundarstufe 2: Mk 15,1-16,8 Kreuz und Auferstehung

[Dritter Schritt: Möglichkeit der Anschauung im Bibelhaus Erlebnis Museum]

Im Zentrum einer 100-120 minütigen Erlebnisführung im Bibelhaus steht die Beschäftigung mit Originalfunden der Zeit Jesu aus Israel, die im Bezug zu Passion, Kreuz und Auferstehung stehen. Insbesondere anhand von Funden aus Jerusalemer Grabhöhlen ist ein vertieftes Verständnis der Entstehung der Auferstehungsvorstellung möglich. Diese Führung wird auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt. siehe www.bibelhaus-frankfurt.de bzw. Beratung und Buchung bei info@bibelhaus-frankfurt.de Telefon 069-66426525

Vierter Schritt: Bildbetrachtung „Wiedersehen“ **Material „lichtblick-ostern.de“**

Leitfrage: Wie versuchen die GestalterInnen das Thema Kreuz und Auferstehung darzustellen?

Fünfter Schritt: Anwendung **Materialbogen 2-4**

Arbeitsauftrag für Grundstufe/Förderstufe (Gruppenarbeit):

Stell Dir vor, Deine Familie bekommt von der Evangelischen Kirche einen Gruß zu den Feiertagen Karfreitag und Ostern – kurz vor den Osterferien.

Der Brief ist für alle Mitglieder der evangelischen Kirche in diesem Teil des Landes Hessen. Er kommt vom Kirchenpräsidenten der „Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“ aus Darmstadt, Pfarrer Dr. Volker Jung.

Diese Bildkarte ist Teil des Briefes.

Wie würdet Ihr Euren Eltern erklären, was dort dargestellt ist?

Erklärt anhand des Bildes

- „Ostern“ als christliches Fest
- die christliche Bedeutung des „Karfreitag“
- Jesu Kreuz und Christi Auferstehung.

Schreibt Eure Ideen auf.



Arbeitsauftrag für Sekundarstufe 1 (Gruppenarbeit):

Diskutiert folgenden Fall.

Lisas Lieblings-Opa ist gestorben. Er war lange schwer krank. Sie war bei der Beerdigung dabei. Jetzt ist es soweit, dass ein Grabstein entworfen werden muss. Da taucht die Frage auf, ob auf dem Grabstein ein Bild des Opas angebracht werden soll. Die Erwachsenen haben drei Möglichkeiten heraus gesucht.

- Opa, lächelnd, als junger Mann mit etwa 35 Jahren
- Opa, lächelnd, als älterer, aber gesunder Mann mit 55 Jahren
- Opa, lächelnd aber alt, kurz vor seinem Tod mit 75 Jahren

- a) Welches Bild soll sie nehmen?
- b) Was glaubt Ihr, welche Vorstellung von einem lieben Menschen, bewahrt man nach dem Tod? Wenn es eine Auferstehung der Toten gibt, wie wird er oder sie aussehen? Was glaubt Ihr?



Arbeitsauftrag für Sekundarstufe 2:



Auferstehung nur für Held/innen?

- a) Lesen Sie in der Bibel (mit Apokryphen) im 2. Makkabäerbuch, Kapitel 7 (2Makk 7).

Vorinformation: „Martyrium“ wird verwendet im Sinne von „Leiden aus Überzeugung für eine Sache“, ursprünglich im Sinne von unschuldigem Sterben aufgrund einer religiösen Überzeugung. Als erste Märtyrer gelten Juden des 2. Jahrhunderts vor Christus. Im Zusammenhang eines Aufstandes gegen die griechische Vorherrschaft in Judäa, den so genannten Makkabäeraufstand, wurden sie für die Einhaltung der jüdischen Gesetze von griechischen Soldaten gefoltert und umgebracht. Davon erzählen die beiden Makkabäerbücher in der Bibel. Sie sind Teil des christlichen Alten Testaments und werden seit Martin Luther zu den „Apokryphen“ gerechnet, da sie nicht auf Hebräisch, sondern nur auf Griechisch überliefert sind.

Arbeitsauftrag:

1. Für wen wird die Auferstehung in 2Makk erwartet?
2. Finden Sie Argumente, warum diese Sichtweise des Alten Testaments Bedeutung für das Neue Testament hat. Wenden Sie diese Denkform eines „Sterbens für die Sache“ auf die Deutung der Hinrichtung Jesu Christi an – aus Sicht seiner Anhänger.

- b) *Die Studentin Sophie Scholl aus Ulm wird mit 22 Jahren bei einer Flugblattaktion der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ gegen Hitler in München festgenommen und am 22. Februar 1943 zusammen mit ihrem Bruder Hans Scholl und anderen zum Tode verurteilt und mit der Guillotine hingerichtet. Sophie und Hans sind evangelisch und haben sich auch während des Studiums intensiv mit Glaube und Kirche beschäftigt. Insbesondere für Sophie ist ihre Mutter, die als warmherzige, fromme Frau bekannt ist, ein Vorbild im unerschütterlichen Glauben. Ihre Eltern, insbesondere der Vater, sind erklärte Gegner Hitlers. Hans und Sophie dürfen ihre Eltern kurz vor der Vollstreckung des Todesurteils noch einmal sehen. Als die Hinterbliebenen sich nach diesen Ereignissen daheim in der Wohnung der Familie treffen, wird die Mutter gebeten, aus der Bibel vorzulesen. Sie wählt das Kapitel 2Makk 7 und liest es vor.*

1. Was sagt das über den Glauben der Mutter und ihre Hoffnung aus?
2. Was für eine Konsequenz hat so eine Sicht der Dinge für ein „christliches“ Leben?